

Horst K r a n z, Die Kölner Rheinmühlen. Untersuchungen zum Mühlenschrein, zu den Eigentümern und zur Technik der Schiffsmühlen (Aachener Studien zur älteren Energiegeschichte 1), Aachen, 1991, Alano Rader Publikationen, ISBN 3-89399-123-9, 390 S., 19 Abb., DM 68. – Die Kölner Rheinmühlen zählen zwar nicht zu den ältesten belegten Schiffsmühlen, doch stellen sie fraglos eine der bedeutenderen ma. Mühlenanlagen dieser Art auf dem Gebiet des Reiches dar. Sie sind daher zu Recht Gegenstand einer Aachener Diss., die eine neue Buchreihe zur ma. und frühneuzeitlichen Energiegeschichte eröffnet. Ausgehend von den ersten Belegen Kölner Schiffsmühlen und ihrer wechselvollen Geschichte während der Auseinandersetzungen zwischen der Stadt und dem Erzbischof 1259/60 bis 1276, wendet sich K. vor allem dem Mühlenschrein zu, der nach Abschluß einer Vereinbarung des Erzbischofs Siegfried von Westerburg mit den Kölner Mühleneignern 1276 angelegt wurde. Einer kodikologischen Untersuchung der Hs. des ältesten Schreinsbuchs folgt ein Vergleich mit den überlieferten Urkunden der Mühleneigner, der zeigt, daß nicht alle die Mühlen betreffenden Rechtsgeschäfte auch Eingang in den Mühlenschrein fanden. Die in diesem Zusammenhang gewonnenen Ergebnisse bestätigen im wesentlichen Bekanntes über die Kölner Schreinsbücher, zeigen aber auch einige Besonderheiten des Mühlenschreins. So handelt es sich nicht um ein „öffentliches“, sondern eher um ein „privates“ Grundbuch, in dem man ausgehend von der Anzahl der 35 Rheinmühlen vor 1276 ideelle Mühlenanteile „anschreinte“ und jahrzehntelang eine sachorientierte Grundbuchführung pflegte, bevor man Mitte des 14. Jh. zur chronologischen Eintragung überging. Eine Untersuchung zur sozialen Stellung der Mühlenerben zeigt, daß überwiegend Familien des Kölner Patriziats Anteile an den Schiffsmühlen besaßen. Wie sich diese Anteile über Generationen hinweg vererbten und wie sie innerhalb des geschlossenen Personenkreises des Patriziats veräußert wurden, zeigt der Vf., indem er die Anteile der beiden größten Mühleneigner von 1276 bis zur Mitte des 14. Jh. verfolgt und den einzelnen Rechtsgeschäften nachgeht, auch wenn diese im Mühlenschrein nicht vermerkt sind. Die Besonderheiten der genossenschaftlichen Vereinigung der Mühlenerben, darunter die freiwillige Gerichtsbarkeit, werden ebenso behandelt wie die Technik der Schiffsmühlen, die der Vf. anhand zahlreicher Darstellungen des 15. bis 18. Jh. rekonstruiert. Erwähnenswert sind noch ein Exkurs zur Frage, ob es sich bei den Rheinmühlen um Bannmühlen handelte, was die Mühlenerben stets erfolgreich gegenüber dem Erzbischof bestritten, und ein Vergleich mit den Mühlen in Toulouse, über die bisher die einzige größere Darstellung existiert. Den Band beschließen ein umfangreicher Anhang mit Editionen wichtiger Urkunden, darunter der Schreinsordnung der Mühlenerben von 1276, einer Konkordanz der Eintrags- und Blattzählung des Mühlenschreins und mit einem ausführlichen Register. Neben dem Standardwerk von J. Sicard über die Mühlen von Toulouse liegt nun ein vergleichbarer Band über die Mühlenanlage der größten ma. Reichsstadt nördlich der Alpen vor, und man darf auch auf die folgenden Bände der Aachener Forschungen zur älteren Energiegeschichte gespannt sein.

Martin Schoebel